

VIER KURZGESCHICHTEN FÜR DIE
Adventszeit

von Geneviève Bergé, illustriert von Véronique Hidalgo



Willkommen im Advent!

Ob in der Kirche, zu Hause, im Katechismusunterricht oder in der Schule - diese vier Kurzgeschichten begleiten die Kinder auf ihrem Weg zum Weihnachtsfest. Die Geschichten stehen im Zeichen der Sonntagslesungen und der Adventsaktion in diesem Jahr. Im Anschluss an jede Geschichte werden Anregungen für den gemeinsamen Austausch, zum Nachdenken und für ein Gebet gegeben.

- Erste Woche: Die gelbe Schubkarre
- Zweite Woche: Die Spielzeughyäne
- Dritte Woche: Pierre und Georges
- Vierte Woche: Die beiden Neugeborenen

Symbolhandlung: Auf dem Weg in eine gerechtere Welt

In diesem Jahr wollen wir uns gemeinsam mit einem Pilgerstab und einem Bündel auf dem Weg zum Weihnachtsfest aufmachen. In der Adventszeit haben wir von Sonntag zu Sonntag (oder im Gottesdienst an nur einem Sonntag, in Abhängigkeit von der jeweiligen Gemeinde) die Möglichkeit, unser Bündel zu füllen. Symbolisch enthält das Bündel alle Begegnungen und Erfahrungen des Menschen auf seinem Weg

durchs Leben, aber auch die Hindernisse, die sich ihm entgegenstellen.

Manchmal können unsere Bündel prall gefüllt sein. Doch auch wenn die Bündel einiger Menschen mit dem wahren Reichtum des Lebens gefüllt sind, so kann es gleichzeitig an lebensnotwendigen Dingen, wie zum Beispiel dem täglichen Brot, fehlen. Wir müssen handeln, damit ein jeder auf die Dauer unverzagt durchs Leben gehen kann. Wir müssen unseren Weg im gegenseitigen Respekt gehen, niemand darf zurückgelassen werden. Damit stehen wir nicht allein da. So wie der Pilgerstab uns entlang des Weges Halt gibt, hält Gott uns ein Leben lang. Er hilft uns, voranzugehen und nimmt uns unsere Sorgen. Gott begleitet uns und schenkt uns Freude und das Leben.

Wie gehen wir vor?

Nehmt einen Stab und eine Decke bzw. ein Tuch, groß genug, um daraus ein Bündel zu machen. Die Kinder breiten das Tuch am Fuße des Altars aus und platzieren den Stab so, dass er gut sichtbar ist. Die Kinder formulieren nun von Sonntag zu Sonntag

ihre Gedanken und Schlüsselwörter, zu denen sie durch die Geschichte und die Tageslesungen inspiriert werden. Sie können diese direkt auf die Decke schreiben oder auf ein Blatt Papier, das auf der Decke abgelegt wird. Es kann auch wie folgt vorgegangen werden.

- *Erste Woche:* die Kinder beschreiben mit einem Wort, was sie symbolisch auf ihrem Weg mitnehmen möchten, und tauschen sich in kleinen Gruppen aus.
- *Zweite Woche:* Die Kinder beschreiben, mit wem sie ihr Bündel teilen möchten, und tauschen sich in kleinen Gruppen aus.
- *Dritte Woche:* Die Kinder stellen einen kleinen Topf mit Erde auf dem Tuch ab und bedecken die Erde mit Saatkörnern. Anschließend begießen sie die Erde und symbolisieren damit, dass sich um Aussaat und Wachstum gekümmert werden muss.
- *Vierte Woche:* Die Kinder beschreiben in wenigen Worten die Zeichen der Hoffnung, die sie von Gott empfangen, oder nennen eine von Miteinander Teilen unterstützte Organisation, die ihnen bekannt ist.

Das Bündel bietet noch viel mehr Möglichkeiten! Da darf man der Phantasie freien Lauf lassen. So wird sich das Bündel im Laufe der Adventssonntage auf ganz unterschiedliche Weise füllen.



Die gelbe Schubkarre



- Frau Martin, Sascha hat mich mit Sand beworfen - mit seiner Schaufel!
- Gar nicht wahr! Alexis hat angefangen! Er hat mir die Harke weggenommen und mich damit gehauen.
- So ein Quatsch! Ich hab's doch genau gesehen, sagt Lucie. Und ihr beide seid gar nicht nett, ihr nehmt euch immer die Schubkarre, auch wenn ich dran bin.

In der Klasse von Frau Martin wird in letzter Zeit viel gestritten! Ganz besonders in der Pause. Kaum sind die Kinder in der Sandkiste, geht es los! Frau Martin hier, Frau Martin da! So geht es unentwegt. Sand fliegt in alle Richtungen. Die Kinder kreischen. Sie streiten sich um Schaufeln, Harken, Gießkanne und und und. Doch am schlimmsten ist es mit der gelben Schubkarre, denn die wollen alle haben!

Zurück in der Klasse geht es dann besser. Die Kinder bemühen sich im Unterricht und es ist fast mäuschenstill. Frau Martin ist zufrieden.

Doch dann in der Mittagspause geht es wieder los!

- Ich war zuerst dran!
- Nein ich.
- Frau Martin - beschwert sich Alexis - das ist ungerecht. Lucie hat viel mehr Fritten als ich.

Frau Martin denkt nach, denn so kann es nicht weitergehen. Sie kann sich nicht erklären, warum die Kinder so gereizt sind, doch ihr ist klar, dass eine Lösung gefunden werden muss.

So verkündet sie eines Tages:

- Am Ende des Schuljahres machen wir einen Ausflug mit unserem Bündel. Wer weiß denn, was ein Bündel ist?
- Ein großer Ballon? fragt Sascha.
- Dummerjan, das ist doch ein großer Vogel, behauptet Alexis.
- Falsch, sagt Frau Martin. Ein Bündel ist ein kleiner Sack. Man nimmt ein Stück Stoff, legt darauf seine Vorräte und verknotet das Ganze.
- Ach ja, ruft Lucie, und es wird mit einem Stock gehalten, ich habe so ein Foto schon mal in einem Buch gesehen.
- Prima Lucie, sagt Frau Martin!

- Und was kommt in das Bündel hinein, fragt Alexis.

Da lachen die Kinder, denn Alexis nascht ja so gerne. Er ist ein richtiges Leckermäulchen. Doch Alexis mag es gar nicht, wenn man sich über ihn lustig macht.

Frau Martin erklärt nun weiter. In das Bündel kommt alles, was ihr Kinder angebaut habt. Angebaut? Wo? Wie? Die Kinder reden durcheinander.

- Vielleicht in einem Glas? fragt Alexis.
- Aber nein, du Dummkopf. Auf einem Feld baut man etwas an, sagt Sascha.
- Aber wir haben keinen Traktor, wirft Lucie ein.
- Und ein Feld gibt es hier auch nicht, fügt Alexis hinzu.
- Aber Kinder, was redet ihr da. In unserem Schulgarten gibt es doch Platz für ein Gemüsebeet.

Einige Wochen später geht es mit dem Gemüsebeet der Klasse schon gut voran.

Der Hausmeister hat die Erde bis zum Fahrradunterstand umgegraben und drumherum einen Zaun gesetzt. Frau Martin hat "Gemüsegarten" auf ein Schild geschrieben und die Kinder haben Gemüse und Bündel gezeichnet. Jede Woche holen sie sich nun ihre Gartengeräte aus der Sandkiste: Schaufeln, Harken, Gießkannen und natürlich auch die gelbe Schubkarre. Sie haben Radieschen ausgesät und Salat angepflanzt. Schöne kleine Tomaten sind auch dabei. Sascha gräbt mit der Schaufel ein kleines Loch. Alexis hat Spaß am Harken und Lucie nimmt gern die Gießkanne zur Hand. Nach getaner Arbeit legen sie die Gartengeräte zurück in die Schubkarre und fahren damit zur Sandkiste.

- Machen wir denn bald unseren Ausflug, Frau Martin?
- Warum werden die Tomaten nicht sofort rot?
- Habt Geduld, antwortet Frau Martin. Eines Tages wird alles soweit sein.

Und dann kommt endlich der Tag des Ausflugs! Die Kinder gehen in den Wald und halten schon bald an einer Lichtung an. Frau Martin breitet eine große karierte Decke auf dem Gras aus und die Kinder öffnen ihre Bündel. Mmh, wie gut es darin nach Salat und Tomaten riecht! Ja, und auch nach Radieschen! Und sobald alles aufgeessen ist, kommen die Bündel in die Schubkarre. Und die wird abwechselnd von allen geschoben. So hat es Frau Martin gesagt. ●

IMPULSE FÜR DIE ANIMATION

Zum Textverständnis

- Die Kinder streiten sich in bestimmten Situationen? Wann und Wo?
- Manchmal wird nicht gestritten. Wann und Wo?
- Was ist ein Bündel?
- Wo genau bauen die Kinder das Gemüse an?
- Was bauen sie an?
- Meinst du, dass die Kinder sich bei der Arbeit im Gemüsegarten streiten?
- Was haben die Kinder in ihr Bündel am Tag des Ausflugs gepackt?

Die Geschichte und ich

- Gibt es in eurer Klasse oft Streit?
- Worum geht es im Allgemeinen bei dem Streit?
- Wie kann man einem immer wiederkehrenden Streit ein Ende bereiten? Hast du eine Idee?
- Bist du schon einmal in einem Gemüsegarten gewesen? Wo war das? Konntest du dich in die Arbeit einbringen?
- Hast du schon einmal einen Ausflug mit deiner Klasse gemacht?
- Fällt es dir leicht, dich zu gedulden?
- Weißt du, was ein Bündel ist? Hast du Lust, dir ein Bündel anzufertigen?
- (Sofern noch nicht beendet...) Weißt du, dass Krieg in der Ukraine herrscht. Weißt du, dass in der Ukraine Produkte für den

Weltmarkt angebaut werden? Kennst du Menschen, die aus der Ukraine kommen?

Die Geschichte und die Tageslesung

In der ersten Lesung heißt es: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen“...

- In der Adventszeit bereiten wir uns auf Weihnachten vor. Wir sind wachsam, halten uns bereit und warten. (cf „Seid wachsam und haltet euch bereit.“)
Was kannst du tun, um dich bereit zu halten. Hast du eine Idee?

Gebet

Jesus, wir bereiten uns auf deine Ankunft vor.

Unser Bündel soll mit Frieden und Freude gefüllt werden.

Doch wir wissen nicht immer, wie wir das anstellen sollen.

Lehre uns, Freude am Teilen zu finden.

Jesus, wir danken dir auch für alle, die uns dabei helfen, geduldig zu sein.

Amen.

Die Spielzeughyäne



Tage bevor sie die Stiefel und Schuhe der Kinder mit Geschenken füllen, schleichen sich die Gehilfen des Heiligen Nikolaus schon einmal in die Häuser und Wohnungen. Dann bringen sie nämlich auch den Puppen und Playmobilfiguren der Kinder Süßigkeiten und Schokolade. Das wusstet ihr nicht? Ist doch klar, denn das ist ein streng gehütetes Geheimnis. Also psst... und nicht weitersagen!

Ungeduldig warten Puppen und Playmobil auf den Besuch der Gehilfen. Genau wie die Kinder haben auch sie einen Wunschzettel geschrieben. Man muss schon genau sein, denn manchmal bringen die Gehilfen nicht das Richtige. Doch so schlimm ist das nun auch wieder nicht. Jedes Jahr verteilen die Gehilfen Bonbons, Schokolade und manchmal sogar kleine Geschenke. So freut sich jedes oder fast jedes Spielzeug, wenn der Dezember naht.

In manchen Häusern haben die Kinder nur wenig Spielsachen. Puppen und Playmobil sind auch abgenutzt und manchmal sogar kaputt. Niemand ersetzt einen fehlenden Arm oder ein Bein. Schon seit langem schreiben diese Spielsachen keine Wunschzettel mehr. Früher taten sie es wohl, doch die Gehilfen des Heiligen Nikolaus waren stets so abgelenkt, vergesslich oder auch zu faul, um in andere Wohnviertel zu gehen. Die Gehilfen gaben auch vor, die maroden Dächer zu fürchten. Das war natürlich eine gute Begründung. So kam es, dass die veralteten Spielsachen sich den Besuch der Gehilfen gar nicht weiter erhofften. Sie begnügen sich nun damit, ein paar Süßigkeiten und ein bisschen Schokolade von anderen - reich beschenkten - Spielsachen zu bekommen.

Nachdem nun die Gehilfen in den Häusern und Wohnungen waren, haben die schönen Spielsachen - und das sogar manchmal sofort nach Weihnachten - keine Lust mehr auf ihre Süßigkeiten. Bauchweh macht sich bei ihnen bemerkbar. Dann erinnern sie sich an das gebrauchte Spielzeug, das nichts bekommen hat. Ein Dinosaurier hat ihnen davon berichtet und sie darauf aufmerksam gemacht, dass es Spielsachen gibt, die nicht bedacht werden. Manchmal regen sich die Puppen und Playmobilfiguren darüber auf:

- Das ist doch klar, dass sie nichts bekommen, so dreckig wie sie sind!
- Man kann nicht sagen, dass sie nichts bekommen. Sie bekommen Schokolade genau wie wir, doch die wird verkauft, um schöne Kleidung zu kaufen!

Wie traurig es ist, nichts zu bekommen, meinen dagegen andere Puppen und Playmobilfiguren und sind den Tränen nahe. Sie beschließen, alles, was an Süßigkeiten übrig geblieben ist, einzusammeln und einem Pferd zu übergeben. Das verteilt die Ladung an alle gebrauchten

Spielsachen, die nichts bekommen haben. Nach seiner Rückkehr berichtet das Pferd - auch, wenn es sich nicht ganz sicher ist - wie sehr sich das Spielzeug gefreut habe. Das macht alle glücklich, außer jene natürlich, die sich aufregen.

- Pff, sie bekommen schon Süßigkeiten von den Gehilfen und dann auch noch von uns!
- Pff, sie essen halt gern, was gut ist.

Eines Tages erzählt eine Spielzeughyäne - sie ist neu in der Gegend - seltsame Dinge. Das ist normal, denn eine Spielzeughyäne an sich ist schon komisch. Hyänen leben normalerweise in der Wüste. Mit ihrem struppigen Fell und den großen Ohren ist diese Hyäne auch nicht gerade hübsch. Doch weil sie schöne Geschichten erzählt, hören ihr die Puppen und Playmobilfiguren gerne zu. Die Hyäne kommt viel herum. Sie erzählt auch dem gebrauchten Spielzeug ihre Geschichten. Und das folgt ihr überall hin, um zuzuhören. Sogar bis dorthin, wo die schönen Spielsachen wohnen.

- Hört zu, sagt die Hyäne eines Abends, wir müssen es dem Heiligen Nikolaus sagen. Tolle Spielsachen bekommen Süßigkeiten, andere nicht.
- Aber..., wenden die genervten Spielsachen ein.
- Aber was? fällt ihnen die Hyäne ins Wort. Nein, das ist nicht normal. Wenn der Heilige Nikolaus erfährt, was los ist, wird er seine Gehilfen bestimmt anweisen, überall hinzugehen. Auch in entlegene Häuser und Wohnungen. Auch wenn die Dächer marode sind. Und alle Puppen werden etwas bekommen.
- Auch das Playmobil?
- Sicher doch, und die Marionetten und auch Spielzeug ohne Arm und Bein.
- Ich glaube, meint das Pferd, dass der Heilige Nikolaus seine Gehilfen begleiten wird. Er wird sie überall hinführen, wo es erforderlich ist. Niemand wird vergessen.

Und könnt ihr erahnen, was seit diesem Abend passiert ist?



IMPULSE FÜR DIE ANIMATION

Zum Textverständnis

- Wann ist das Fest des Heiligen Nikolaus? Wann wird Weihnachten gefeiert?
- Warum bekommen nicht alle Spielsachen Süßigkeiten? Warum gehen die Gehilfen nicht überall hin?
- Wie reagieren die schönen Spielsachen: Finden sie es normal, dass nicht jeder Süßigkeiten und Schokolade bekommt?
- Wie reagieren die alten Spielsachen: Finden sie es normal, dass nicht jeder Süßigkeiten und Schokolade bekommt?
- Das Pferd ist unsicher, ob sich die alten Spielsachen, die Süßigkeiten von den schönen Spielsachen erhalten haben, wirklich freuen. Was könnte der Grund dafür sein?
- Warum erscheint die Hyäne seltsam?
- Was sagt die Hyäne, was schlägt sie vor?
- Wie geht deiner Meinung nach die Geschichte aus?

Die Geschichte und ich

- Haben die Gehilfen Recht, nicht überall Spielzeug zu verteilen? Was meinst du?
- Wie stehst du zu der Reaktion einiger Spielsachen? Ist es für dich normal, dass einige Spielzeuge nichts bekommen?
- Bringt dir der Nikolaus Spielsachen? Wie fühlst du dich, wenn du nichts oder nicht viel bekommst?
- Was würdest du fühlen, wenn du wüsstest, dass es Kinder gibt, die nichts vom Nikolaus oder am Nikolaustag erhalten?
- Würdest du das normal finden?
- Was würdest du denken?
- Was könntest du deiner Meinung nach tun?
- Bist du schon einmal jemanden begegnet,

der von weit her kam? Oder jemand, der dir seltsam vorkam?

- Hast du schon einmal dein Urteil in Bezug auf einen Menschen geändert?
- Hörst du gern Geschichten?
- Hat dich schon einmal eine Geschichte dazu animiert, etwas zu verändern?

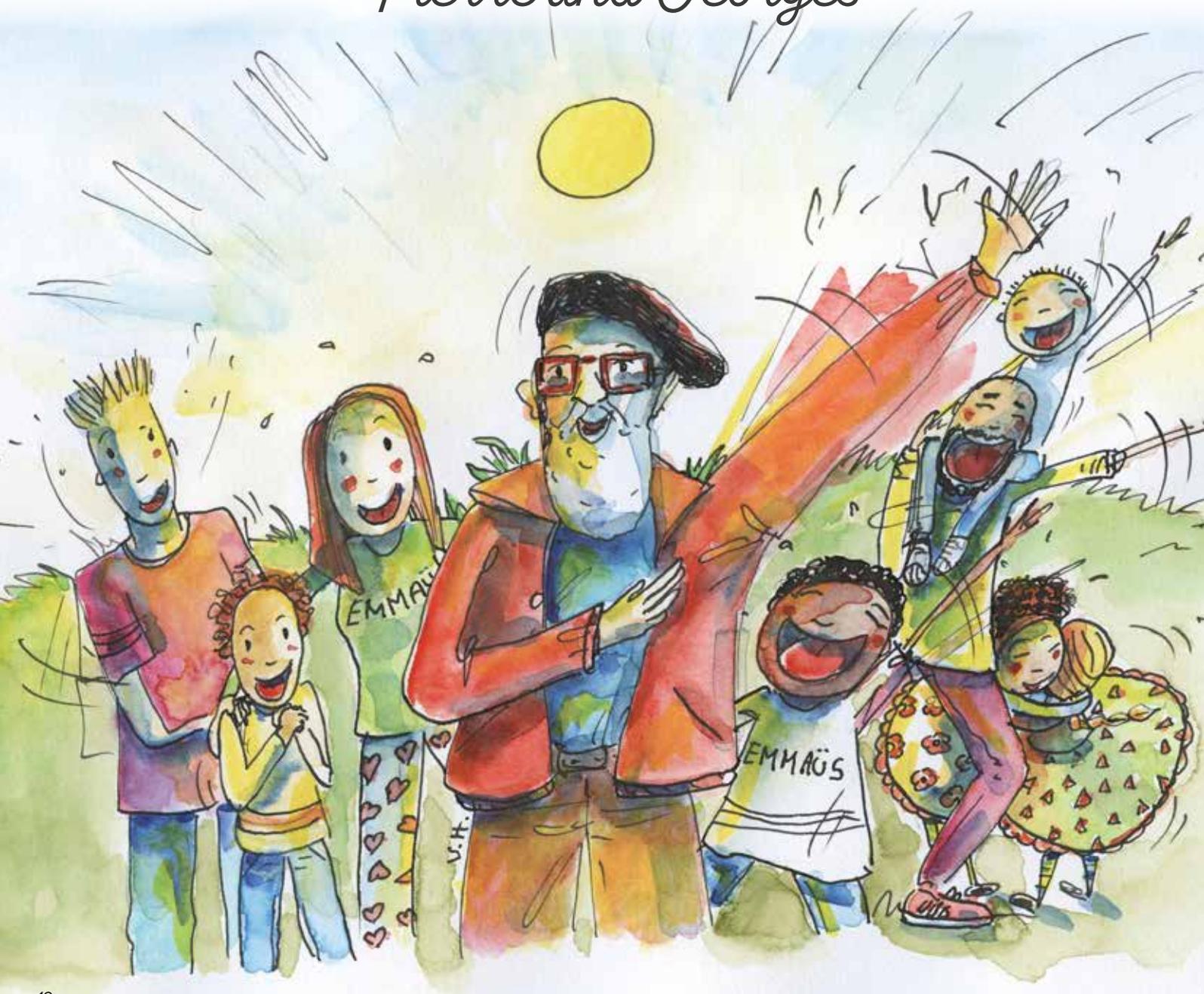
Die Geschichte und die Tageslesung

- „Er richtet nicht nach dem Augenschein, und nicht nur nach dem Hörensagen entscheidet er.“ (Erste Lesung)
- „Tue Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ (Evangelium)
- Johannes der Täufer sagt den Menschen, dass sie sich ändern, sich bekehren sollen. Hast du das in der Geschichte wiedererkannt?
- In dem Psalm heißt es: „Gerechtigkeit blüht auf in seinen Tagen und Friede ohne Ende.“ In der Geschichte geht es um Gerechtigkeit? In welcher Hinsicht?

Gebet

Jesus, wir bereiten uns auf deine Ankunft vor.
Unser Bündel soll mit Frieden und Gerechtigkeit gefüllt werden.
Doch wir wissen nicht immer, wie wir das anstellen sollen.
Lehre uns, neuen Botschaften zuzuhören.
Jesus, wir danken dir für alle, die uns dabei helfen, nicht über Menschen, die uns andersartig erscheinen, zu urteilen.
Amen.

Pierre und Georges



Manchmal sind die Kleinen stark und das vielleicht sogar ganz oft.

Auf jeden Fall ist Abbé Pierre ein sehr starker Mann. Er ist klein, oft krank. Er hat nicht viel Geld, denn er hat alles ausgegeben für Menschen in Not. Dennoch ist sein Kopf voller Gedanken und Sorgen. Genau das macht ihn stark.

- Wo finde ich eine Unterkunft für die Familie, die keine Wohnung mehr hat?
- Finde ich Arbeit für die Frau, die ihre Kinder nicht mehr ernähren kann?
- Werden mich einflussreiche Menschen erhören, wenn ich sage, dass es um uns herum viel Armut gibt?

So geht es unentwegt! Es ist fast so, als ob sich im Kopf von Abbé Pierre ein Feuerwerk abspielt. Vielleicht trägt er genau deshalb oft seine Baskenmütze. Um zu verhindern, dass sein Kopf explodiert!

Eines Abends, als er sehr erschöpft ist, klopft es an seiner Tür. Kommen Sie schnell, Abbé Pierre. Ein Mann will sich umbringen. Er sagt, dass sich niemand um ihn kümmere.

Das stimmt. Ganz in der Nähe möchte ein Mann seinem Leben ein Ende setzen. Sein Name ist Georges.

- Ich habe eine große Dummheit begangen und bin dafür ins Gefängnis gekommen, sagt Georges. Gestern wurde ich entlassen. Aber nun will mich niemand mehr haben.
- Wo wohnst du? fragt Abbé Pierre.
- Nirgendwo. Zu Hause hat man mir die Tür vor der Nase zugeschlagen und gerufen: Lass dich hier nie wieder blicken!

Was kann man da tun? Abbé Pierre ist erschöpft, er hat kein Geld. Und trotzdem hat er doch immer gute Ideen. Und genau jetzt macht sich ein Gedanke unter seiner Mütze bemerkbar.

- Hör gut zu, Georges, sagt Abbé Pierre, ich habe da eine Idee.
- Ach! ruft Georges. Immer gut, Ideen zu haben. Ich möchte aber nicht mehr leben. Ihre Ideen brauche ich nicht.
- Doch, hör mir zu. Es ist so, ich habe kein Geld und kann dir nicht helfen, sagt Abbé Pierre.

- Tolle Idee! bricht es aus Georges heraus. Das nennen Sie eine Idee, mir zu sagen, nicht helfen zu können?
- Gottverdammte, brüllt Abbé Pierre. Hör endlich auf, mich zu unterbrechen.

Nun hört Georges zu. Er hätte nicht gedacht, dass so ein kleiner Mann so schnell wütend werden kann.

- Also, wie ich schon sagte, kann ich dir nicht helfen, fährt Abbé Pierre fort. Aber vielleicht kannst du mir helfen, anderen Menschen, die uns brauchen, zu helfen. Wenn du dabei bist, ärmeren Menschen als du es bist, zu helfen.

Georges lacht laut auf:

- Ärmere Menschen als mich? Das gibt's doch gar nicht! Ich habe nicht einmal eine Wohnung.
- Das stimmt. Aber du bist stark und gesund!

Von diesem Tag an werden Abbé Pierre und Georges Kompagnons, Freunde. Georges ist glücklich, sich nützlich zu fühlen. Abbé Pierre sprudelt nur so vor Ideen. Und wenn er manchmal wütend wird, muss Georges lachen. Und im Übrigen ist Georges der Meinung, dass Abbé Pierre Recht hat. Es ist nicht in Ordnung, dass Menschen wohnungslos sind.

Gemeinsam gründen sie die Wohltätigkeitsorganisation Emmaus. Viele Frauen und Männer haben sich ihnen angeschlossen, um zu helfen. Wobei denn? Hilfe für andere Menschen, ist doch klar! In den Emmaus-Gemeinschaften lernen die Menschen Hilfe zur Selbsthilfe. Zum Beispiel, wenn es darum geht, eine Beschäftigung für sich zu finden. Sie können wieder lachen und Freude am Leben empfinden. Genau wie Georges. ●

IMPULSE FÜR DIE ANIMATION

Zum Textverständnis

- Abbé Pierre macht sich viele Sorgen. Worüber ist er so sehr besorgt?
- Diese Geschichte spielt sich in Frankreich ab. Gibt es zu Lebzeiten von Abbé Pierre bedürftige Menschen in Frankreich?
- Warum möchte Georges sein Leben beenden?
- Was schlägt Abbé Pierre ihm vor?
- Glaubst du, dass Abbé Pierre Georges vertraut?
- Warum akzeptiert Georges den Vorschlag von Abbé Pierre. Was meinst du?
- Warum wird Abbé Pierre manchmal wütend?
- Was wird von Abbé Pierre und Georges gegründet?
- Was bedeutet das Wort "Kompagnon" für dich? Was ist der Unterschied zwischen einem Kompagnon und einem Freund?
- Was bedeutet das Wort "Gemeinschaft" für dich? Was ist der Unterschied zwischen einer Gemeinschaft und einer Gruppe?

Die Geschichte und ich

- Gibt es in Belgien heutzutage in Armut lebende Menschen?
- Kennst du Menschen, die keine Wohnung haben, oder hast du schon einmal von Wohnungslosen oder von Menschen in unzureichenden Wohnverhältnissen gehört?
- Konntest du schon einmal anderen Menschen helfen? Wie hast du dich gefühlt?
- Hat dich schon einmal jemand gebeten, ihm dabei zu helfen, anderen zu helfen?
- Hast du bereits von Abbé Pierre gehört? Was weißt du über ihn?
- Hast du schon mal von der Emmaus-Gemeinschaft gehört?

- Emmaus: Was verbindest du mit diesem Namen?

Die Geschichte und die Tageslesung

- „Der Herr schafft Gerechtigkeit für alle Unterdrückten.“ (Psalm)
- Ist Wohnungslosigkeit ungerecht? Was kann man gegen diese Ungerechtigkeit tun?
- „Die Blinden sehen wieder und die Lahmen gehen, den Armen wird die frohe Botschaft gebracht.“ (Evangelium)
- Könnte man sagen, dass Georges zu neuem Leben erweckt worden ist? Was bedeutet: Frohe Botschaft?
- Wir singen: „Halleluja, der Geist des Herrn ist über mir: er hat mich gesandt, die frohen Botschaften den Armen zu bringen.“
- Kann man sagen, dass Abbé Pierre den Armen die frohe Botschaft bringt?
- Und können auch wir die frohe Botschaft weitergeben?

Gebet

Jesus, wir bereiten uns auf deine Ankunft vor.
Unser Bündel soll mit Leben und Gerechtigkeit gefüllt werden.
Doch wir wissen nicht immer, wie wir das anstellen sollen.
Lehre uns zu helfen, auch auf bescheidene Weise.
Jesus, wir danken dir für alle, die uns vertrauen.
Amen

Die beiden Neugeborenen



Seit einigen Tagen sind die Möwen, die ihre Kreise über dem Boot von Polly, der Giraffe, und Elisa, der Elefantendame, gezogen haben, nicht mehr da. Schließlich hat auch die Möwe Manu als letzte ihren Abflug gemacht. Am Himmel ist es jetzt ganz still, nicht jedoch auf dem Boot! Was herrscht dort für ein Getöse. Genau deshalb sind die Möwen abgewandert. Der Lärm wurde ihnen einfach zu viel!

Das Boot ist nicht groß, doch Polly und Elisa sind beide riesengroß! Zum einen, da es sich ja um eine Giraffe und eine Elefantendame handelt, zum anderen, da sie beide einen sehr dicken Bauch haben. Man könnte auch sagen einen ganz gewaltigen Bauch! Das ist normal, denn beide erwarten bald ein Baby.

Polly und Elisa hatten wirklich keine Lust, fortzugehen. Sie sind beide alt. Sie gingen auch nicht davon aus, noch einmal ein Kind zu bekommen.

- Ich muss fortgehen, das dachte sich Polly, die Giraffe, eines Tages. Hier werde ich von den Menschen gejagt. Es wird immer wärmer und ich finde nicht genug zu trinken. Mein Kind wird hier keine Zukunft haben.
- Ich muss fortgehen, dachte sich auch Elisa, die Elefantendame. Hier werde ich von den Menschen gejagt, sie kommen immer näher. Ich finde nicht mehr genügend zu essen. Mein Kind wird hier keine Zukunft haben. Ich muss in einem anderen Land leben.

Polly macht sich auf eine lange Reise. Sie durchquert das ganze Land und erreicht das Meer. Auch Elisa tritt eine lange Reise an. Nachdem sie das ganze Land durchquert hat und ans Meer gelangt ist, trifft sie auf Polly mit ihrem dicken Bauch. Am Strand liegt ein Boot, nur eins und das ist nicht groß.

- Ich war zuerst da, sagt Polly. Das Boot gehört mir.
- Aber nicht doch! Das Boot gehört mir. Elefanten sind mehr gefährdet als Giraffen, meint Elisa.

Obwohl ihr Bauch so dick ist, springt die Giraffe in das Boot. Aber schon hat die Elefantendame das Boot mit ihrem Rüssel umgestürzt.

- Halt, Halt, Halt, was ist denn hier los? mischt sich die Möwe Manu ein. Was macht ihr für einen Krach?
- Das ist mein Boot, sagt Polly, die Giraffe.

- Nein, es gehört mir, insistiert Elisa, die Elefantendame.
- Wohin wollt ihr denn? fragt die Möwe Manu.

Polly und Elisa antworten im Chor:

- In ein Land, wo die Menschen uns nicht jagen. In ein Land, wo wir zu essen und zu trinken haben. In ein Land, wo unsere Kinder in Frieden leben können.
- Na prima! ruft Manu. Ich sehe, dass ihr nicht immer streitet. Nun macht schon, steigt beide in das Boot. Es ist zwar nicht groß, aber stabil.

Polly und Elisa müssen sich schon etwas verbiegen, damit sie es gemeinsam in das Boot schaffen. Aber einmal auf dem Meer streiten sie schon wieder. „Du quetscht mich ein! Ich habe keinen Platz! Du bewegst dich zuviel!“ Polly und Elisa sind sehr laut, viel zu laut. Die Möwen haben es satt und fliegen davon. Manu ist die Letzte. „Auf Wiedersehen Mädchen, alles Gute!“

Eines Nachts werden die Babys geboren. Beide zur gleichen Zeit. Eine kleine Giraffe, namens Emma und ein kleiner Elefantenjunge, namens Micha. Auf dem Boot ist es jetzt still geworden, die Mamas lecken ihre Kleinen und singen Wiegenlieder. Emma und Micha schlafen.

Als am nächsten Morgen alle erwachen, entdecken die beiden Neugeborenen, dass sie bereits einen Freund auf dem Boot gefunden haben. Sie wollen sofort miteinander spielen. Micha schlingt seinen Rüssel um den Hals von Emma. Das kitzelt! Es bringt die Kleinen zum Lachen.

- Vorsicht! schreien ihre Mütter, ihr bewegt euch zu viel. Wenn das so weitergeht, kippen wir um!

Wie sehr sich die Kleinen freuen, ihre Mütter beobachten sie lächelnd. Das Gekicher von Emma und Micha lockt die Möwen an. Aber ... ist das nicht Manu!

- Nein, ich bin nicht Manu, sagt die Möwe. Mein Name ist Ida, Manu ist meine Kusine. Vorwärts, Kopf hoch, ihr Mamas, ihr seid fast da! Und wir heißen euch mit euren Kindern herzlich willkommen. Und schaut her - die Möwen hier sind meine Freunde. Sie haben für euch ein Bündel mit guten Sachen zum Essen dabei und heißen euch willkommen! ●

IMPULSE FÜR DIE ANIMATION

Zum Textverständnis

- Warum wollen Giraffe und Elefantendame ihr Land verlassen?
- Ist es für die beiden mühsam, ihr Land zu verlassen?
- Hätten sie ihr Land auch verlassen, wenn sie kein Baby erwarten würden. Was meinst du?
- Was wäre deiner Meinung nach passiert, hätte die Möwe den Streit um das Boot nicht mitbekommen?
- Warum spielen die Neugeborenen miteinander und streiten nicht, wie ihre Mütter es tun?
- Was hat Ida, die Möwe im Gastland, gesagt?
- Was könnte deiner Meinung nach das Bündel enthalten, das die Möwen des Gastlandes mitgebracht haben?

Die Geschichte und ich

- Gibt es deiner Meinung nach Menschen, die ihr Land notgedrungen verlassen müssen?
- Warum müssen sie ihr Land verlassen?
- Befinden sich unter diesen Menschen auch schwangere Frauen?
- Hast du bereits solche Nachrichten gehört?
- Wie hast du dich gefühlt?
- Kennst du Menschen, die ihr Land verlassen mussten? Warum sind sie geflohen?
- Kennst du Kinder, die weit weg von ihrer Heimat geboren wurden? Oder hast du davon gehört?

- Kennst du Menschen, die Flüchtlinge aufgenommen haben? Oder hast du davon gehört?
- Kennst du Babys/ Neugeborene? Magst du die Nähe zu einem Baby? Bringen dich Babys zum Lachen?

Die Geschichte und die Tageslesung

„Und sie wird einen Sohn gebären, du sollst ihm den Namen Jesus geben (das heißt Heiland), denn er wird sein Volk retten von seinen Sünden.“

Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird man nennen Immanuel, das heißt "mit uns ist Gott" (Evangelium)

Gebet

Jesus, wir bereiten uns auf deine Ankunft vor.

Wir möchten unser Bündel mit Frieden und Freundschaft füllen.

Doch wir wissen nicht immer, wie wir das anstellen sollen.

Lehre uns, andere zu empfangen, selbst auf bescheidene Art.

Jesus, wir danken dir für jene, die uns lehren, wie wir Menschen empfangen können.

Amen.

Vier Kurzgeschichten für die Adventszeit für Kinder von 6 -10!

von Geneviève Bergé, illustriert von Veronique Hidalgo

Die gelbe Schubkarre: In der Klasse von Frau Martin wird in letzter Zeit oft gestritten, besonders in den Pausen. Wird sie eine Lösung finden? Zum Beispiel mit einem Bündel?

Die Spielzeughyäne: Tage bevor sie die Stiefel und Schuhe der Kinder mit Geschenken füllen, bringen die Gehilfen des Heiligen Nikolaus auch den Spielsachen der Kinder Süßigkeiten und Schokolade. Genauer gesagt aber nicht allen ... Und wenn die Hyäne die schönen Spielsachen dazu bringen könnte, Vorurteile fallen zu lassen, um die Freuden der Solidarität zu entdecken?

Pierre et Georges: Abbé Pierre ist ein kleiner Mann, oft krank und mit wenig Geld, da er sein ganzes Geld für Menschen in Not ausgegeben hat. Dennoch ist sein Kopf voller Gedanken und Sorgen. Genau das macht ihn stark. Eines Tages begegnet er Georges. Könnte diese Begegnung der Anfang für ein neues Projekt sein?

Die beiden Neugeborenen: Polly, die Giraffe, und Elisa, die Elefantendame, hatten wirklich keine Lust, ihr Land zu verlassen. Doch sie möchten in einem Land leben, wo die Menschen sie nicht jagen, wo sie genügend zu trinken und zu essen finden. Ein Land, wo ihre Kinder in Frieden leben können. Doch wohin wird sie das kleine Boot bringen?

Preis : 3 €



Geneviève Bergé liebt Wörter und Geschichten. Sie schreibt für Kinder und Erwachsene. Sie begeistert sich auch für die Bibel – eine Sammlung von fesselnden, wunderlichen und bemerkenswerten Geschichten. Ihr langjähriges Mitwirken an den religions-pädagogischen Zeitschriften Naomi, Simon und Samuel (erschienen im Averbode Verlag) hat sie dazu animiert, deren Inhalte Kindern in unterschiedlichster Form nahezubringen.



Véronique Hidalgo Perez arbeitet freiberuflich als Illustratorin für Kinderbücher, aber auch für Werbeagenturen, kulturelle Zeitschriften und Veranstaltungen. In ihrem ersten illustrierten Lyrikband „K'art naïf de hasard“ (erschienen 2018) gelingt es ihr, eigene Texte und Zeichnungen miteinander zu verbinden.



Miteinander Teilen

Judenstraße 29 | 4700 Eupen
T. 087 55 50 32 | info@miteinander.be | www.miteinander.be

Herausgeber: Claire Guffens | Grafik: Snel | Druck: Kliemo
September 2022